

**Tobias Brandner<sup>1</sup>**

*Der Schweizer Dr. Tobias Brandner ist Assistant Professor an der Divinity School of Chung Chi College an der Chinese University of Hong Kong, wo er westliche Kirchengeschichte, Missiologie und Ökumene unterrichtet.*

**Sinn in einer tragischen Geschichte finden:  
Dissidente christliche Geschichtsinterpretationen in China**

Niemals in der menschlichen Geschichte hat eine Gesellschaft so schnell einen so radikalen Umbruch erlebt wie das gegenwärtige China. Und niemals hat gesellschaftlicher Wandel so viele Menschen so entscheidend geprägt wie im heutigen China. Die Geschwindigkeit und Gründlichkeit des Wandels hat viele Menschen verunsichert. Nicht nur Ökonomen und Politiker, sondern auch kritische Intellektuelle und Theologen in China und im Westen fragen, wie Chinas Rolle in der Gegenwart zu verstehen sei. Auf diesem Hintergrund haben, wenig bemerkt von einer breiteren Öffentlichkeit, chinesische Intellektuelle begonnen, die eigene Geschichte kritisch und unabhängig von staatlichen Interpretationsversuchen zu befragen. Zu ihnen gehören auch christliche Intellektuelle, die versuchen, die oft tragische und vielfach zerstörerische Vergangenheit Chinas im Rahmen der geschichtlichen Wirksamkeit Gottes zu interpretieren.

Der folgende Artikel beschreibt drei solcher unabhängiger christlicher Interpretationen von Chinas Geschichte. Es handelt sich um Geschichtsentwürfe aus dem, was wir die *independente* christliche Tradition in China nennen, also Christen ausserhalb der Drei-Selbst-Bewegung. Das können Mitglieder von sogenannten Hauskirchen sein, aber ebenso Intellektuelle ohne spezifische kirchliche Zugehörigkeit (sogenannte Kulturchristen), ja sogar

---

<sup>1</sup> Der Artikel fasst einen im Januar 2011 bei einer internationalen Konferenz zum Christentum in China in Singapur gehaltenen Vortrag zusammen. Der ausführliche Text ist erschienen als "Trying to make sense of history: A tradition of countercultural belief and their theological and political interpretation of past and present history", *Studies in World Christianity* 17.3 (2011): 216-236.

Mitglieder von Drei-Selbst-Kirchen, die jedoch der Theologie der Drei-Selbst-Bewegung kritisch gegenüberstehen. Doch die beschriebenen Geschichtsentwürfe und das sich in ihnen spiegelnde Selbstverständnis artikulieren über independente Christen hinaus verbreitete Gedanken, die einen Hinweis darauf geben, wie chinesische Christen ihre Gegenwart und ihre Zukunft verstehen.

### **Zurück nach Jerusalem**

Die Bewegung *Back to Jerusalem (BJ)* hat ihre Wurzeln in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts in einigen stark millenaristisch geprägten independenten Kirchen wie der *Jesus Family* und dem *Northwest Spiritual Movement*.<sup>2</sup> Unter dem Druck der Mao-Ära tauchte die Bewegung in den 50er Jahren unter und erschien erst wieder in den 90er Jahren, neu entdeckt und verbreitet von einer über China hinausreichenden charismatischen Bewegung. BJ reagiert auf eines der Rätsel, das viele chinesische Christen beschäftigt: „Wie kommt es, dass wir in China, einer Hochkultur ersten Ranges, die christliche Botschaft so spät erhalten haben?“ Die Frage spiegelt eine Kränkung ebenso wie eine geschichtliche Erfahrung wider, trotz einer kulturell reichen und langen Geschichte in den vergangenen Jahrhunderten von westlicher Dominanz marginalisiert worden zu sein. Die Antwort von BJ ist einfach: China spielt eine besondere Rolle in Gottes Heilsplan, jedoch nicht am Anfang, sondern am Ende. Die chinesische Kirche ist von Gott zur besonderen Aufgabe bestimmt, das Evangelium nach Jerusalem zurückzubringen, damit den Weg der Verbreitung des Evangeliums abzuschliessen und der Wiederkunft Christi den Weg zu bereiten. Unterstützt wird diese Vision von einem historisch fragwürdigen, aber kreativen Geschichtsbild, welches das Evangelium auf einem ständigen Weg gegen Westen sieht, von Jerusalem nach Griechenland und Rom, von Rom über Westeuropa und die britischen Inseln nach Amerika und von Amerika über die pazifischen Inseln nach Ostasien und China. Nur Zentral- und Südasien und der arabische Raum, von der weltweiten evangelikalen Bewegung gerne das 10/40 Fenster genannt, also der geographische Gürtel zwischen 10<sup>o</sup> und 40<sup>o</sup> Grad nördlicher Breite, in dem die klassischen Konkurrenzreligionen des Christentums, der Islam, Buddhismus und Hinduismus dominieren, sind vom Evangelium noch nicht berührt worden. Parallel zur Verbreitung des Evangeliums bewegte sich auch Gottes Bund, seine besondere segnende und Gehorsam erwartende Zuwendung gegen Westen. So wie Israel als ursprünglicher Bundespartner Gottes, gemäss BJ, diese Bundesbeziehung an die Kirche verloren hat, so hat die Kirche von Rom diese Bundesbeziehung durch eigenes Verschulden an die Kirche in Wittenberg, Zürich oder Genf und diese aufgrund der Verfolgung christlicher Minderheiten an die Kirchen in den USA verloren. Schliesslich haben auch die Vereinigten Staaten Gottes Segen durch ihren Ungehorsam, ihre Hegemonialpolitik, ihren moralischen Zerfall und ihre politische Aggression verspielt. Die Gegenwart ist die Zeit, da Gottes segnende Zuwendung, Gottes Bundesbeziehung an China übergeht und China mit der besonderen Aufgabe betraut, das Evangelium nicht nur nach Jerusalem zurückzubringen, sondern damit alle Völker zwischen China und Jerusalem zu segnen. Wenn heutzutage viele Christen im weiteren chinesischen Raum nicht nur in China, sondern auch in Hongkong, Taiwan, Singapur und in chinesischen Diaspora-Gemeinden eine Leidenschaft für die Mission unter den Muslimen entdecken, so steht dahinter genau diese Vision der BJ.

China sieht sich am besten in der Lage, die wichtige Aufgabe der Evangelisierung der muslimischen Länder zu erfüllen, da sich westliche Christen im arabischen Raum durch eine Geschichte der Aggression disqualifiziert haben. Durch ihre eigene Leidensgeschichte, ihre

---

<sup>2</sup> Eine ausführliche und kritische Analyse dieser Bewegung mit weiterer Literatur ist unter dem Titel „Emanzipation, Hegemonie und Heilsgeschichte – eine missionarische Fallstudie aus China“, in *Interkulturelle Theologie. Zeitschrift für Missionswissenschaft*, 2/2010, 144-166 erschienen.

Erfahrung, unter engen politischen Rahmenbedingungen evangelistisch wirksam zu sein, und ihre guten und nicht-hegemonialen Beziehungen zu den zentralasiatischen und arabischen Staaten sind chinesische Christen besser in der Lage, dieses fehlende Stück der Weltevangalisation anzufügen.

Das Geschichtsbild von BJ hat ermutigende und klärende Funktion. Es gewinnt den vergangenen Jahren des Leidens Sinn ab und versteht sie als Zeiten der vorbereitenden Formung durch Leiden, um für diese so wichtige Aufgabe gerüstet zu sein. Es ermutigt, indem es die vergangenen Jahre der politischen Demütigung durch koloniale Kräfte und durch eigene diktatorische Herrscher in eine grosse geschichtliche Vision integriert, die erklärt, worin die heutige Aufgabe besteht. Die Vision spiegelt auf spiritueller-kirchlicher Ebene etwas vom gestärkten Selbstbewusstsein der Menschen in China, die neben der zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Rolle eine ebenso gewachsene spirituelle Rolle einnehmen wollen.

### **Gottes Offenbarung in China**

Eine ähnliche Frage wie bei BJ, weshalb China so spät erst mit dem Christentum in Berührung gekommen ist, treibt auch *Yuan Zhiming* an. Yuan gehört einer Gruppe Intellektueller an, die während des blutig niedergeschlagenen Pekinger Frühlings 1989 eine wichtige Rolle gespielt hatten, danach ins Exil gehen mussten und dort Christen wurden. Die Bekehrung zum Christentum verbindet ihn mit einer ganzen Reihe anderer ehemaliger Dissidenten wie Zhang Boli, Ren Bumei, Yu Jie und möglicherweise dem immer noch infamierten Nobel-Preisträger Liu Xiaobo.<sup>3</sup>

Yuan Zhiming, ursprünglich ein Filmemacher, schrieb ein Buch und produzierte eine DVD unter dem Titel „China's Confession“, die in chinesisch-christlichen Kreisen grosse Popularität gefunden hat.<sup>4</sup> Yuans Kernfrage ist, ob es während der 5000-jährigen Geschichte Chinas eine Beziehung gab zwischen Gott und China und worin diese bestand. Seine Antwort lautet, dass Gott von den frühesten Anfängen an in Chinas Geschichte präsent war. Mit Anleihen an die jesuitische Missionstheologie und ihren Figurismus findet Yuan Spuren von Gottes Offenbarung im chinesischen Kontext, sei es in Übereinstimmungen der chinesischen mit der biblischen Schöpfungsgeschichte, in einer chinesischen Parallele zur Flutgeschichte oder, besonders kreativ, in den chinesischen Schriftzeichen, die Spuren der biblischen Geschichte bergen. Auch wenn diese Spuren etymologisch kaum haltbar sind, lassen sich chinesische Schriftzeichen tatsächlich auf verblüffende Weise mit der biblischen Tradition verknüpfen: So zeigt etwa das Zeichen für „Gier“ (婪) eine Frau (女) unter zwei Bäumen (木) und weist damit für Yuan auf die Geschichte vom Sündenfall; noch verblüffender, das Zeichen für „Gerechtigkeit“ (義) zeigt das „Ich“ (我) unter dem „Lamm“ (羊) – also: Gerechtigkeit (Rechtfertigung) entsteht, wo sich das Ich dem Lamm unterstellt – eine für Yuan und die Figuristen offensichtliche Anspielung an (?) das christliche Heilsgeschehen. Eine ursprüngliche Gotteserkenntnis in Chinas Frühgeschichte findet auch in den Lehren der klassischen chinesischen Philosophen oder in der Tugend der frühesten

---

<sup>3</sup> Informationen bezüglich chinesischer Dissidenten, die zum Christentum übergetreten sind, zirkulieren als Gerüchte in chinesisch-christlichen Gemeinden und im Internet. Sie können nicht immer klar verifiziert werden, doch ist der Übertritt einiger chinesischer Dissidenten zum Christentum offensichtlich daran erkennbar, dass sie ein kirchliches Amt übernommen haben oder sich explizit zu ihrem christlichen Glauben geäußert haben. Eine Liste von Dissidenten und ihrem gegenwärtigen Aufenthaltsort findet sich unter [www.geni.com/projects/Chinese-Dissidents](http://www.geni.com/projects/Chinese-Dissidents) (3. Juli 2011).

<sup>4</sup> Als Video [www.prayerforallpeople.com/chinasconfession.html](http://www.prayerforallpeople.com/chinasconfession.html); in Textform mit einer Zusammenfassung des Videotextes unter [http://www.chinasoul.org/index.php?option=com\\_content&view=article&id=3358%3AChinas-confession-script-episode-1&catid=252%3Ayswd&Itemid=104&lang=en-gb](http://www.chinasoul.org/index.php?option=com_content&view=article&id=3358%3AChinas-confession-script-episode-1&catid=252%3Ayswd&Itemid=104&lang=en-gb) (13. August 2011). Die Zahlen mit Buchstaben beziehen sich auf diesen zusammenfassenden Text.

chinesischen Kaiser, im moralischen und gottesfürchtigen Handeln der Yan-, Huang-, Yao- oder Shun-Kaiser, Bestätigung.

Doch die Geschichte Chinas besteht aus einem tragischen Abfall von dieser ursprünglichen Gottesbezogenheit und Gottesfurcht. Nach 2500 Jahren des Glaubens an den Schöpfergott begann eine Geschichte des ständigen Zerfalls. Der Film-Sprecher seufzt:

„Oh, ihr Menschen Chinas! Ihr, die ihr das Prinzip des Sohnesgehorsams hochhebt, wisst ihr, dass eure Vorfahren Gott ehrfürchtig angebetet haben? Wisst ihr das wirklich? Ihr reist tausende von Meilen weit, nur um den Kaiser Huang anzubeten, statt dass ihr den Gott anbetet, den Kaiser Huang selbst angebetet hat. Ist das nicht falsch und traurig?“ (Video, 13:20ff.)

Die blutige Geschichte Chinas besteht seither aus einer Reihe von Kaisern, die den Thron usurpierten und den Platz Gottes für sich beanspruchten. Die Menschen Chinas übertrugen ihre Gottesfurcht auf den „Gott“, der auf dem Kaiserthron sitzt und Millionen von Menschen opfert, um seine eigene Position zu halten. Alle bisherigen Versuche, die chinesische Gesellschaft fundamental zu ändern oder gar das Gesetz Gottes einzuführen, scheiterten. Entweder führten sie zur Bildung von Sekten wie etwa der Taiping, oder sie brachten nur oberflächliche Änderungen, ohne die spirituelle Basis anzutasten, so etwa in der Bewegung zur Verwestlichung Chinas Ende des 19. Jahrhunderts. Eine Ausnahme war die republikanische Revolution Sun Yat-sens, doch scheiterte sie daran, dass hohe Militäroffiziere, sogenannte Warlords, die Macht übernahmen.

Die jüngere Geschichte seit der Machtübernahme der kommunistischen Partei zeigt wie im Zeitraffer nochmals das ganze Elend der chinesischen Geschichte. Mao musste alle seine politischen Rivalen umbringen, um unbestrittener Herrscher Chinas zu werden, und Millionen von Menschen für seinen Machterhalt opfern. Die irreführten Menschen folgten ihm und suchten Erfüllung in einem falschen Gott, den sie anbeteten, obwohl er ein gewöhnlicher Mensch und Sünder war wie sie selbst. Weder die wirtschaftliche Liberalisierung seit Deng konnte das Kernproblem der chinesischen Gesellschaft lösen, noch könnte die Einführung der Demokratie es, denn das Problem Chinas ist gemäss Yuan ein spirituelles. Yuan lernte diese schmerzhafteste Lektion, als er miterleben musste, wie die exilierten chinesischen Dissidenten, die gemeinsam zur Demokratie aufgerufen hatten, sich im Exil im Westen spalteten und gegenseitig anzufinden begannen. Nur ein tiefer Glaube an Gott und ein Glaube an die Gleichheit der Menschen vor Gott, ihre Gleichheit in ihrer Vergebungsbedürftigkeit, so Yuan, kann einen gesunden Boden für Demokratie bilden. Nur auf dieser Basis kann Gleichheit zwischen politischer Führung und dem Volk entstehen. Der gegenwärtige ökonomische Aufschwung, der scheinbar ungeahnte neue Möglichkeiten eröffnet, ist gemäss Yuan nur eine spirituelle Krise, die Menschen dazu führt, ihre Hoffnung auf Macht, Vergnügen und persönlichen Gewinn statt auf Gott zu setzen. Auf diesem düsteren Hintergrund und im Gegensatz zu dieser Entwicklung wendet sich heute eine wachsende Zahl von Chinesen Gott zu. Das Land Gottes, Shen Zhou, 神州, hat endlich die Chance, zu seinem ursprünglichen Ziel zurückzukehren.

In Yuans Geschichtsinterpretation heisst christlicher Glaube eine Rückkehr zu den Wurzeln Chinas. Gott hatte immer schon und hat weiterhin eine Beziehung zu China. Die Bedeutung der Gegenwart liegt darin, dass in ihr eine sich verschärfende Abfallsbewegung auf eine nie dagewesene Rückkehrbewegung zum ursprünglichen Gott Chinas, dem christlichen Gott, stösst.

### **Geschichte als ein Zyklus der Katastrophen**

Einen noch schärferen Pessimismus als bei Yuan finden wir bei Ren Bumei, einem unabhängigen christlichen Intellektuellen, der immer noch in China lebt. Ren, geboren 1967, war aktiv an der Reformbewegung 1989 beteiligt, doch blieb er danach in China. 2004 wurde er Christ und studierte einige Jahre später Theologie an einem lutherischen Seminar in Kanada. Wegen mangelnder publizistischer Freiheit hat er seine Artikel meist im Internet veröffentlicht. Nur sein jüngstes Buch, sein bisherige Hauptwerk „Katastrophismus“, wurde in Hongkong veröffentlicht.<sup>5</sup>

Ren sieht die Geschichte Chinas als eine Folge ständiger Katastrophen, natürlicher und menschlicher, von Hungersnöten und Machtkämpfen, Wirren und Feindschaften, Gewalt und Tod. So wurden die Menschen Chinas zu Flüchtlingen im eigenen Land und ihre ganze Kultur und Denkweise wurde von dieser Flüchtlingsexistenz geprägt. Die chinesische Flüchtlingsmentalität zeigt sich im verbreiteten Gefühl, in einem ständigen Überlebenskampf zu stehen, in der ständigen Angst vor neuen Katastrophen und im Bestreben, Gewinn schnell zu verwirklichen, um ihn auf der Flucht mitnehmen zu können. Diese Mentalität prägt selbst begüterte Teile der chinesischen Gesellschaft, etwa Menschen in Hongkong, die trotz einer veränderten materiellen Situation immer noch meinen, in einem Überlebenskampf zu stehen.

Dieses Grundgefühl beeinflusst auch das Glaubensleben der Menschen Chinas und gibt Religion eine utilitaristische Färbung: Glaube zielt darauf, sich von übernatürlichen Kräften Unterstützung zu holen. Die Flüchtlingsmentalität prägt auch die Verbreitung des Christentums, wo sie sich mit einer utilitaristischen Perspektive verbindet und wo die besessene Suche nach schnell realisiertem Gewinn die Menschen von spiritueller Vertiefung abhält. Ren sieht China weniger in einer Zerfallsbewegung, die von einer gegenläufigen christlichen Wachstumsbewegung kontrastiert wird, als vielmehr gefangen in zyklisch wiederkehrenden Katastrophen. Davon ist auch die jüngste Zeit der ökonomischen Liberalisierung seit 1980 nicht ausgenommen, die nur eine limitierte Modernisierung bringt und nichts an der tragischen Natur der chinesischen Geschichte ändert. Gemäss Ren ist die Gegenwart in einem Prozess der wachsenden und die ganze Welt prägenden Sinisierung. Nicht nur verbreiten sich Katastrophen immer weiter, sondern auch die Flüchtlingsmentalität, die Angst vor neuen Katastrophen und die Sucht nach schnellem Gewinn breiten sich auf die ganze Welt aus.

Nur eine fundamentale spirituelle Wandlung, welche die Flüchtlingsmentalität der Menschen Chinas aufhebt, könnte Erlösung bringen. Erlösung für Flüchtlinge ist schlicht, gesucht und gefunden und vom Exil heimgeholt zu werden. Diese Erlösung ist, was in Christus geschieht. In seiner Erlösungsgeschichte mit den chinesischen Flüchtlingen sucht Gott die verstreuten Flüchtlinge und spricht sie als seine Auserwählten an. Für Ren hat Erlösung durchaus eine über-individuelle und damit politische Bedeutung, doch versteht er diese Auserwählung nicht als eine nationale Erwählung, die China gegenüber anderen Nationen hervorheben würde. Erlösung für die Menschen in China unterscheidet sich von Erlösung anderer Menschen nur darin, dass sie auf die besondere chinesische Flüchtlingsmentalität reagiert.

### **Schluss**

Was bei allen drei hier vorgelegten Entwürfen auffällt, ist eine neue politische Profiliertheit, die eher untypisch ist für die independente christliche Tradition Chinas. Frühere Vertreter

---

<sup>5</sup> Verschiedene Blog-Einträge können auf <http://www.clibrary.com/column/renbumei/> (4. Oktober 2011) gefunden werden. Der vollständige Titel des Buches heisst „Katastrophismus – die rastlose Irrfahrt und die Erlösung des chinesischen Volkes“ (災變論 - 中國人流離飄蕩與救贖)

dieser Tradition waren in öffentlichen theologischen Stellungnahmen apolitischer und höchstens implizit politisch durch ihre Verweigerung der Kooperation mit Regierungsstellen. Hier begegnen wir Entwürfen, die explizit Geschichte und damit auch die Gegenwart thematisieren und versuchen, im oft beschriebenen spirituellen Vakuum der Gegenwart, das aus den radikalen gesellschaftlichen und wertemässigen Umbrüchen des letzten Jahrhunderts resultierte, Sinn zu finden. Ihre kritische Distanz zur dominanten Geschichtsinterpretation verbindet sie mit einer langen Geschichte der oft religiös inspirierten gegenkulturellen Geschichtsschau populär-religiöser millenaristischer Gruppen Chinas. Eine historische Vision, die gegen eine scheinbar übermächtige Tragik der Geschichte eine Untergrundgeschichte und Gegenbewegung am Werke sieht, überwindet Lähmung, lässt die radikale Entfremdung der Gegenwart hinter sich und wirkt stärkend.

### **Ökologische Perspektiven in China: Beiträge aus Kultur, Religion und Zivilgesellschaft**

Viel wird in diesen Tagen über Chinas Umweltproblem geschrieben, aber wie wird in China über Ökologie nachgedacht? Texte rund um diese Frage versammelt ein neuer Studienband der China InfoStelle. Viele der Texte liegen in diesem Band erstmals auf Deutsch vor. Die chinesischen Ansätze bewegen sich zwischen linientreuem Öko-Marxismus, wiederentdeckter chinesischer Tradition und westlicher Zivilisationskritik. Auch chinesische Theologen befassen sich mit dieser Thematik. Einblicke aus der Zivilgesellschaft runden den Band ab. ● Der Band wird von der China InfoStelle gegen Spende abgegeben.